

Die Naxoshalle im Nationalsozialismus

Themenwoche gegen das Vergessen vom 25. September bis 1. Oktober 2020

Nachdem die jüdische Eigentümerfamilie Pfungst der Naxos-Union in den 1930er Jahren von den Nazis enteignet worden war, wurde die Firma zum Profiteur in der internationalen NS-Organisierung von Zwangsarbeit. Zwischen 1942 und 1945 arbeiteten in den Naxoshallen über 700 Menschen aus ganz Europa unter Zwang, vor allem Frauen. Ihr Schicksal ist bis dato weitestgehend unbekannt.

Anlässlich der 75-jährigen Befreiung und der 40-jährigen Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt am Main und Tel Aviv veranstalten die Theater in der Naxoshalle eine Themenwoche zur Geschichte der Halle im Nationalsozialismus.

FR, 25.09.

19.00 Uhr: Eröffnung

20.30 Uhr: Konzert – Raphael Vanoli

SA, 26.09.

11 Uhr: Antifaschistischer Stadtrundgang

14 Uhr: Symposium (siehe Beschreibung)

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19 Uhr: Theater – Widerhall

21 Uhr: Theater – Gespenster der Arbeit

SO, 27.09.

11 Uhr: Antifaschistischer Stadtrundgang

12 Uhr: Lesekreis Faschismus

14 Uhr: Symposium (siehe Beschreibung)

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19 Uhr: Theater – Widerhall

21 Uhr: Theater – Gespenster der Arbeit

MO, 28.09.

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19 Uhr: Theater – Widerhall

21 Uhr: Theater – Gespenster der Arbeit

DI, 29.09.

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19.30 Uhr: Kino „Die Rollbahn“ (siehe Termine)

MI, 30.09.

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19 Uhr: Theater – Widerhall

21 Uhr: Theater – Gespenster der Arbeit

DO, 1.10.

18 Uhr: Szenisches Denkmal: P

19 Uhr: Abschlussveranstaltung mit Konzert – Luigi Nono

21 Uhr: Theater – Gespenster der Arbeit

Ausführliches Programm und Reservierung: www.studionaxos.de/programm

Symposium am 26. und 27. September, jeweils ab 14 Uhr

Wir zeigen aktuelle Forschungsergebnisse zur NS-Historie in Frankfurt im Allgemeinen und am Beispiel der Naxoshalle im Besonderen. Expert*innen referieren u.a. über die lokalen Strukturen der Zwangsarbeit in der Naxoshalle, die Veränderungen des Begriffs der „deutschen“ Arbeit in Bezug auf die NS-Zeit, die Frankfurter Auschwitzprozesse und die Möglichkeiten einer solidarischen Erinnerungsform.

Am zweiten Tag wollen wir in einem offenen Gesprächsformat historische Vermittlung mit den Mitteln der Fiktion diskutieren. Die Performance- und Theaterkünstler*innen und die wissenschaftlichen Expert*innen werden gemeinsam mit dem Publikum die Vor- und Nachteile einer künstlerischen Recherche-/Arbeit als Zugangsmöglichkeit zu den Themen der Zwangsarbeit und der Shoa diskutieren.

Samstag, 26. September

14.00- 14:45 Uhr: Eröffnung des Symposiums und Vortrag „Schmirgelpapier, Erinnern und Solidarität – Gedanken zur kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte der Naxoshalle“, Susanne Thimm, Historisches Museum Frankfurt

14:45 - 15:30 Uhr: Die Naxoshalle im Nationalsozialismus, Präsentation der Forschungsergebnisse mit Freya Kurek, Björn Fischer und Luise Besier, Moderation: Philipp Scholtysik

16.00 - 17.00 Uhr: Vortrag „Umstrittene Zeugenschaft: Die Auschwitz-Überlebenden vor Gericht in NS-Prozessen“, Katharina Stengel, Fritz Bauer Institut

Sonntag, 27. September

14.00 - 15.00 Uhr: Vortrag „Vernichtung, Zwang, Erziehung. Zur entgrenzten Destruktivität ‚deutscher Arbeit‘ im Nationalsozialismus“, Nikolas Lelle, Humboldt Universität zu Berlin

15.00 - 17.00 Uhr: Gespräch mit Künstler*innen der Theaterproduktionen „P“, „Gespenster der Arbeit“ und „Widerhall“, Moderation: Philipp Scholtysik

Eintritt frei. Reservierung: www.studionaxos.de/programm

Alle Veranstaltungen finden in der Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19 H, statt.

TERMINE

bis 18. Oktober

Dieses Haus ist besetzt!

Frankfurter Häuserkampf 1970-1974

Ausstellung vom 18. September bis 18. Oktober 2020. Geöffnet Mo 15-19 Uhr, Mi 17-21 Uhr, Do 15-19 Uhr, So 14-18 Uhr (mit Maske und Abstand).

Die Ausstellung beleuchtet die Entwicklung der frühen Häuserkampf Bewegung von der ersten Hausbesetzung im September 1970 bis zu ihrer vorübergehenden Auflösung 1974. Neben den Hausbesetzungen werden die Mietstreikbewegung der Gastarbeiter*innen und migrantischen Linken, die Jugendzentrumsbewegung und andere emanzipatorische Projekte vorgestellt. Zahlreiche Dokumente, Literatur, Musik und Kunst zeugen von kreativen, widerständigen Aktionen gegen Diskriminierung, Rassismus und unwürdige Wohnverhältnisse. Themen, die heute wieder brandaktuell sind.

Frankfurter Archiv der Revolte
Studierendenhaus, Mertonstr. 26

19. September Samstag

ParkingDay Frankfurt 2020

Wie wollt ihr die Fläche eines Parkplatzes nutzen? Kommt vorbei und lasst uns die Parkflächen in der Töngesgasse kreativ beleben. Eine gemeinsame Aktion von: VCD Frankfurt, adfc Frankfurt, Greenpace Gruppe Frankfurt, Transition Town Frankfurt, BUND Frankfurt, Radentscheid Frankfurt, Fuss e.V. Frankfurt u.v.a.m. 10-17 Uhr, Töngesgasse

„Grünes Licht fürs Rotlicht!“

Zentrale Protestaktion in Frankfurt: Schluss mit der anhaltenden diskriminierenden Ungleichbehandlung des Prostitutionsgewerbes unter dem Vorwand von Corona! Wir fordern: Schluss mit der Diskriminierung des Prostitutionsgewerbes! Schluss mit dem Verbot von Sexarbeit! Schluss mit dem Verbot von Prostitutionsstätten! Keine Kriminalisierung des Prostitutionsgewerbes! Für das Grundrecht auf Berufsfreiheit! Raus aus dem Shutdown – Rein ins Vergnügen! Doña Carmen e.V. 12 Uhr, Opernplatz

TERMINE

19. September Samstag

Gegenprotest & Mahnwache: Kein Pakt mit Nazis!

Fünf Wochen nach ihrer letzten Versammlung (15.08.) auf dem Rossmarkt in Frankfurt starten die Querdenker 69 unter dem Motto „Frieden und Freiheit“ den nächsten Versuch, eine Versammlung durchzuführen. Aber welchen Frieden und welche Freiheit wollen die Querdenker? Unserer Meinung nach missbrauchen sie den Freiheitsbegriff, um Verschwörungstheorien zu verbreiten und die Gefahr durch die Corona-Pandemie zu bagatellisieren. Noch mehr sogar: sie wollen offenbar „ihren“ Frieden machen mit Nazis, mit Militaristen, mit der deutschen Vergangenheit. Diesen verqueren Vorstellungen eines Geschichtsbewusstseins stellen wir uns entschieden entgegen.

Aufstehen gegen Rassismus RheinMain 14-19 Uhr, Grüneburgpark, Ecke Siesmayerstr.

Grüne Lunge bleibt! Klimagerechte Stadt für Alle - Doppeldemo

siehe Seite 2

Rad-Route 14 Uhr ab Mainkai,

Fuß-Route 15 Uhr ab Friedberger Platz

Aus neu mach alt?

Kritischer Rundgang durch die Neue Altstadt Frankfurts.

Mit 272 Millionen Euro ist die Neue Altstadt eines der teuersten Bauprojekte der Stadt Frankfurt. Zum einen ist der Bau bezeichnend für die städtische Planungspolitik: für ein millionenschweres Projekt stehen finanzielle Mittel und öffentliche Grundstücke bereit, wohingegen für den sozialen Wohnungsbau Geld und Platz fehlen. Zum zweiten lässt sich zwischen den glänzenden Fassaden der Neuen Altstadt die Ursache der einstigen Zerstörung leicht vergessen. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext und der eigenen Kriegsschuld bleiben aus.

Die Linke. im Römer

15 Uhr, vor dem Haus am Dom, Domplatz 3

Rassismus im Bild?

Georg Herold: Ziegelneger. Bildergespräch mit der AG Kunst und Kultur in Umbruchzeiten.

„Zum typischen Repertoire der deutschen 80er-Jahre-Malerei gehört auch bei Georg Herold die grenzwertige, oft geschmacklos brachiale Provokation. ... Der ebenfalls offenkundig rassistische Titel kann als Versuch des Künstlers gelesen werden, ein generelles Anliegen (politischer) Kunst zu hinterfragen: Was darf Kunst und wo hört ihre Freiheit auf?“ (Info Städel).

Anmeldung: info@kunstgesellschaft.de
15 Uhr, Städel, Schaumainkai 63

Grüne Lunge bleibt! Klimagerechte Stadt für Alle

Doppeldemo am 19.9. für Radler und für Fußgänger.

Wir wollen, dass das wilde besonders biodiverse Gartengelände Grüne Lunge bleibt! Die CDU-SPD-Grünen-Koalition im Römer plant jedoch die Bebauung dieses Areals im Herbst zu beschließen: Auf dem insgesamt 16 Hektar großen Gelände soll der Boden für 1500 hauptsächlich hochpreisige Wohnungen zubetoniert werden, die Natur für die „Günthersburghöfe“ verschwinden.

Die Hauptinvestoren sind die börsennotierte Instone Real Estate AG und das stadteigene Unternehmen ABG. Instone gehört einem Querschnitt der global agierenden Mega-Investitionsfonds. Globale Kapitalströme sollen hier fette Rendite erzeugen.

Der Umgang mit der Grünen Lunge ist ein spektakuläres Beispiel für die desaströse Stadtplanungspolitik der Frankfurter Stadtregierung. Die Zukunft der Grünen Lunge geht alle Frankfurter*innen an!

Wir wollen, dass die Grüne Lunge bleibt: als biodiverses Gartengelände, als offener Ort zum Leben und Atmen, als soziokultureller Freiraum, als Frischluftschnei-

se, als Ort von gemeinschaftlichem permakulturellem Urban Farming, als Beispiel regionaler Lebensmittelproduktion statt agro-industriellem Weltmarkt. An den Randflächen wollen wir ein solidarisches Quartier statt Luxus-Immobilien. Deshalb fordern wir die Stadtregierung auf, den Bebauungsplan zu stoppen.

Wir wollen einen Neustart, eine Stadtentwicklungspolitik für eine klimagerechte und ökologische Stadt für Alle!

Bäume statt Beton!

Stadt für alle statt Luxuswohnungen!

Grüne Lunge bleibt – Instone stoppen!

BI für den Erhalt der Grünen Lunge am Günthersburgpark e.V., Kampagne Grüne Lunge bleibt – Instone stoppen!, Fridays for Future Frankfurt, BUND Frankfurt, GemüseheldInnen, Stadt für alle – Wem gehört die ABG?, Students for Future Frankfurt, Nachbarschaftsinitiative Nordend Bornheim Ostend (NBO), Attac Ffm, XR Ffm u.v.a.

Demo am Samstag, 19. September

Rad-Route 14 Uhr, Mainkai

Fuß-Route 15 Uhr, Friedberger Platz

Globaler Großstreik für soziale und Klimagerechtigkeit

Hierfür wird das intersektionale Bündnis bestehend aus Black Power Frankfurt, F*Streik Frankfurt, Fridays for Future Frankfurt am Main und Migrantifa Hessen am 25. September drei Kundgebungen mit anschließenden Demonstrationen organisieren.

Wir leben in einer Gesellschaft, die durch eine stark steigende sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit geprägt ist. Kolonialismus und Kapitalismus haben zur Etablierung eines Systems der Ausbeutung geführt, in dem sich die Industriestaaten des globalen Nordens an Ländern des globalen Südens bereichern. Unser Bündnis verlangt, dass Deutschland und andere Industriestaaten Verantwortung für die, durch sie geschaffenen, Missstände übernehmen. Nicht nur für die Ausbeutung des globalen Südens, sondern auch für die Klimakrise, welche ein Produkt der kapitalistischen Konsumgesellschaften ist, unter der ohnehin schon marginalisierte Gruppen besonders leiden.

„Die Klimakrise wird häufig als eine Katastrophe dargestellt, welche uns alle gleich betrifft. Und obwohl natürlich jeder Verantwortung übernehmen sollte, sind es doch insbesondere Menschen im globalen Süden, BIPOC und FINTA*, welche besonders von den Auswirkungen betroffen

sind.“ Angelina Fiehl

Diese Ungerechtigkeit beschränkt sich nicht nur auf internationale Verhältnisse, sondern spiegelt sich genauso in unserer Gesellschaft wider. Wohlstand ist nicht nur global ungleich und ungerecht verteilt, sondern auch hier in Europa, hier in Deutschland, hier in Frankfurt.

Rassismus und Sexismus sind auch heute noch eine Normalität und ihre Bedeutung als strukturelles Problem wird immer noch nicht ausreichend anerkannt.

Diese alltägliche Diskriminierung hat für die betroffenen Gruppen ökonomische und soziale Konsequenzen, denn das kapitalistische System, in welchem wir leben, belohnt die systematische Abwertung der Arbeitskraft bestimmter Gruppen (siehe Gender Pay Gap).

Wir sind die Generation, die nicht länger zusehen wird, wie die Zukunft aller unterdrückten Menschen und folgender Generationen durch bestehende Machtverhältnisse zerstört wird.

Deshalb verbinden wir unsere Kämpfe mit demselben Ziel und protestieren am 25.09. gemeinsam für soziale und Klimagerechtigkeit. *Intersektionales Bündnis*

**Kundgebungen am 25.09. ab 12 Uhr
an der Alten Oper, an der Hauptwache
und am Römer**

Es geht um mehr als Mitleid und Empörung: Moria ist ein politisch organisiertes Menschenrechtsverbrechen.

Es ist keine griechische Tragödie, die jetzt nach den Bränden auf Lesbos in ein neues Kapitel eintritt.

Moria ist – trotz aller gegenteiligen Bildpolitiken und Gefühle, die das Wort mittlerweile bei vielen auslöst – eine europäische Katastrophe, die zudem rein politischer Natur ist, auch wenn so vieles nach Naturkatastrophe klingt und jede*r intuitiv helfen möchte: Kinder werden von Ratten gebissen, Frauen schlafen in Windeln, weil sie sich nachts aus Angst vor Vergewaltigungen und Übergriffen nicht auf die Toiletten trauen, ein paar Ärzt*innen versorgen Zehntausende Menschen. Doch jede Krankheit, jede Vergewaltigung und jeder Rattenbiss sind das Ergebnis einer jahrelangen politischen Entrechtung, nicht von Ressourcenmangel oder technischem Versagen. Es gibt Schuldige und Verantwortliche für Moria und es gibt dort nichts, was nicht genau so gewollt, gewusst und gedacht ist.

Jetzt ist Moria Geschichte und doch ist noch nichts zum Guten gewendet. Nichts was passierte und passiert war nicht vorherzusehen, die ganze Situation spiegelt eine Grenz- und Asylpolitik, die sich spätestens seit dem Jahr 2016 mit dem EU-Türkei-Deal ausschließlich darum drehte, existierende Probleme zu kasernieren, aus- oder einzusperren. Es geht um Mobilitätskontrolle statt um Menschenrechte und Politik. Das war in Idomeni so, das war auf den Plätzen in Athen so, wo Flüchtlinge zu Tausenden schliefen und es jetzt wieder tun, das war der Geist des Deals mit Erdogan, das ist so im zentralen Mittelmeer. Fluchtbewegungen und ihre Unterstützung werden bekämpft und kriminalisiert. Die einen landen als Schmuggler*innen vor griechischen oder italienischen Gerichten, die anderen werden direkt in den EU-Hotspots eingesperrt. Es war klar, dass das alles tickende Zeitbomben sind. Jetzt haben die Menschen in Moria zum Teil ihre eigenen Zelte, das Letzte was ihnen blieb, angezündet. Lieber gar keine Perspektive als diese hier.

Der Brand in Moria muss das Ende dieser längst gescheiterten Politik sein. Es ist seit Jahren klar, dass diese Politik scheitern muss und sie scheitert seit Jahren vor unser aller Augen. Denn sie hat nichts anzubieten, sie verschiebt nur Probleme und versucht, sie räumlich zu konzentrieren und damit handhabbar zu machen. Darin spielt humanitäre Hilfe an den ihr von Europa zugewiesenen Orten eine eigene Rolle. Sie entschärft und macht erträglich, was nicht zu ertragen ist. Das gilt für die Gelder an die Türkei, für die Flüchtlingshilfe im Libanon und für Moria. Das mag mehr schlecht als recht für eine gewisse Zeit gut gehen. Doch in dieser Zeit staut sich Wut auf und

die Perspektivlosigkeit bleibt unerträglich für alle Betroffenen. Und gleichzeitig hören Migrationsbewegungen nicht auf. Sie hören nicht einfach auf, nur weil die Willkommenskultur zurückgefahren wird. Wer glaubt, Abschreckung sei eine Antwort, befürwortet die instrumentelle Aussetzung von Menschenrechten durch Regierungen. Doch genau zum Schutze davor haben Menschen Rechte.

Die Entrechtung geschieht seit Jahren im Lichte der Öffentlichkeit, die Empörung ist groß, viele Filme wurden gedreht, Artikel geschrieben und Spenden gesammelt. Geändert hat sich nichts, es wurde sogar immer mal wieder schlimmer. Erst recht durch Corona. Dass so vieles politisch so wenig bewirkte, sollte uns alle zum Nachdenken bringen. Profitiert von den Filmen haben vor allem die Filmemacher*innen, von den Spenden die NGOs und von der Empörung die Politiker*innen, die sich über sie Sendezeit verschafften. Das haben die wenigsten so gewollt, aber es stimmt trotzdem. Die humanitäre Katastrophe ist nur das Symptom eines politisch organisierten und gewollten Versagens. Moria und das vorläufige Ende eines für ganz Europa beschämenden Zustands verlangen, dass die Dinge beim Namen genannt werden: Mitleid reicht nicht aus und nützt niemandem etwas, es geht um Menschenrechte und um die, die sie seit Jahren verweigern.

Es muss jetzt eine schnelle humanitäre Lösung geben – für alle auf Lesbos und in den anderen griechischen Camps. Auch auf dem Festland. Die deutsche Bundesregierung ist zuständig. Sie war eine der Hauptakteurinnen der Restauration des Grenzregimes, sie hat aber gerade auch die EU-Ratspräsidentschaft. Für die Menschen, die jetzt nicht einmal mehr ihre Zelte haben, in denen sie teilweise seit Jahren leben, muss eine schnelle Lösung gefunden werden. Dabei muss es um eine politische Lösung gehen und nicht um technische Fragen. Es muss darum gehen, wie die Menschen ihre Rechte und ihre Würde zurückbekommen. Es geht um eine kontinentale Lösung und nicht darum, die Situation wieder auf ganz Griechenland auszudehnen, um sie zu entschärfen statt sie zu lösen. Und es geht darum, wie es sein kann, dass auf europäischem Territorium staatlich organisierte Zonen der Menschenrechtsverletzung entstehen konnten, ob als Hotspots oder als Küstenwachen: Alles Fälle, die nicht nur in die kritische Öffentlichkeit gehören, sondern vor einen Menschenrechtsgerichtshof.

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von *medico international*: <https://www.medico.de/blog/keine-griechische-tragoedie-17878/>, Mario Neumann, 9.9.2020

TERMINE

20. September Sonntag

Jenseits von Gier, Geiz und Neid

Matinee: Wie geht Wirtschaft, die allen nutzt? Mit Prof. Dr. Reinhard Loske, Professor für Nachhaltigkeit und Gesellschaftsgestaltung, Präsident der Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues.
Moderation: Herbert Stelz.
Business Crime Control e.V. und KunstGesellschaft e.V. 5 / 1 €.
Reservierung: buero@club-voltaire.de bzw. Tel. 069/29 24 08
11 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Film: Wir sind alle deutsche Juden

„Dany“ Cohn-Bendit begibt sich im Film von Niko Apel auf die Suche nach seiner jüdischen Identität, die mal komplexe, mal unbegreifliche Momente bereithält. Daniel Cohn-Bendit, der Studentenführer von einst und spätere Grünen-Politiker, hat sich sein Leben lang mit seiner europäischen Identität beschäftigt, sie gelebt. Wie aber definiert und reflektiert er – der in der 68er-Bewegung als „deutscher Jude“ bezeichnete – seine jüdische Identität? Anmeldung per Tel. 069 / 597 08 45 (ab 19 Uhr). 8 €
13 Uhr, Mal Seh'n Kino, Adlerflychtstr. 6

Kinder-Fahrrad-Korso

Die erste bundesweite Kidical Mass!
Start: Opernplatz, Ziel: Sinaipark (mit Maske und Abstand).
Es ist jedes Mal ein tolles Erlebnis mit vielen Kindern, ihren Familien und Freunden durch die Stadt zu radeln. Doch haben wir immer ein ernstes Anliegen. Wir fordern: Angstfreies Radfahren für alle Menschen / Sichere Schulradwegetze / Tempo 30 für sicheren Straßenverkehr innerorts!
Radentscheid Frankfurt
15:30 Uhr, Opernplatz

Strategietreffen Frankfurter stadtpolitischer Initiativen

Wie geht es wohnungspolitisch weiter?
Programm und Diskussionspunkte:
1. Rückblick: Kurzer Input von uns, was dieses Jahr stadt- und wohnungspolitisch los war in Frankfurt
2. Kurze Berichte aus den Gruppen: Wie hat sich die politische Arbeit angesichts der Auswirkungen der Corona-Pandemie verändert?
3. Ausblick: Wie geht es wohnungspolitisch weiter? Sowohl in Hinblick auf die bundesweite Recht auf Stadt/ Mietenbewegung-Bewegung als auch bezogen auf die anstehenden Kommunalwahl in Frankfurt: Wie können wir gemeinsam hier intervenieren?
4. Absprachen
Eine für Stadt für alle
16-19 Uhr, ada_kantine, Mertonstr. 30

TERMINE

20. September Sonntag

Deutschland 2020. Ein Wintermärchen
Eine Heine-Skizze von Regina Wenig.

Heines Motive sind Heimat, Staat, Religion, Ausgrenzung und Identität – es sind Fragen, die noch immer unsere Diskurse bestimmen und auch heute so explosiv sind, wie sie es für den politischen Autor Heine 1843 waren.

Die Regisseurin Regina Wenig unternimmt auf Basis von Heines Versepos eine theatrale Reise durch das Deutschland unserer Zeit und spiegelt unsere Wirklichkeit an Heines poetischen Bildern. Aus dieser motivischen Doppelbelichtung entstehen Reibungen, Widersprüche und Überraschungen. Schauspiel Frankfurt. 12 / 8 €. Karten: <https://www.schauspielfrankfurt.de> 16-18 Uhr, Box im Schauspielhaus, Willy-Brandt-Platz

21. September Montag

„Gast“-Arbeit: Ein Migrationsexperiment mit unerwartetem Ausgang

Vortrag von Dr. Ernst Karpf, Frankfurt. Begleitprogramm zur Ausstellung „Bewegte Zeiten: Frankfurt in den 1960er Jahren“.

1960 begann mit der organisierten Anwerbung ausländischer Arbeiter eine Einwanderungsgeschichte, deren Dynamik Zuwanderer wie deutsche Gesellschaft anfangs unterschätzten. Die Planung als „Gastarbeit“ erwies sich schnell als Irreführung, und für die sich neu gestaltende soziale Realität mussten die Beteiligten auch in Frankfurt erst mühsam ein Bewusstsein entwickeln.

Institut für Stadtgeschichte. 4 / 3 €. Reservierung: <https://pretix.eu/isgfrankfurt> 18 Uhr, Karmeliterkloster, Münzgasse 9, Refektorium

Die Ausstellung „**Bewegte Zeiten: Frankfurt in den 1960er Jahren**“ vom 4.2. bis 8.11.2020 im Karmeliterkloster ist wieder geöffnet: Mo–Fr 10–18 Uhr, Sa&So 11–18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Bitte Mund-Nasen-Schutz mitbringen und Abstand halten.

22. September Dienstag

***online* Die klimagerechte Stadt – Zukunftsvision oder Trugbild?**

Themenabend mit Prof. Dr. Claudia Kemfert, Prof. Christoph Mäckler und Dr. Monika Steinrück. Nicht nur Hitzewellen, auch Stürme und Starkregen machen den dicht bebauten und versiegelten Städten mehr zu schaffen als dem Umland. Städte müssen klimagerecht werden. Was ist wünschenswert, was ist machbar und was unbedingt nötig, um sie gegen den fortschreitenden Klimawandel zu wappnen? Polytechnische Gesellschaft

19 Uhr, live auf YouTube: <https://youtu.be/VuCCcO8D8U>

»Für eine ökologische Stadt für alle! Stadtentwicklung und urbane Kämpfe in Frankfurt und darüber hinaus«

Veranstaltungsreihe von Ökologisch Radikal Links ffm, Ende Gelände OG Frankfurt und der interventionistischen Linken Frankfurt.

Was haben die Mieten und die Temperaturen in Frankfurt gemein? Beide klettern rasant. Doch statt die Wohnungs- und die Klimakrise gleichermaßen als Ergebnis einer kapitalistischen Profitlogik zu begreifen, spielt die herrschende (Stadt-)Politik beide Themen regelmäßig gegeneinander aus: Entweder Wohnraum oder Grünflächen, entweder sozial oder ökologisch – aus diesem vermeintlichen Widerspruch gibt es scheinbar kein Entkommen.

Wie schief dieses Bild ist, lässt sich in Frankfurt aktuell nirgendwo besser erkennen als am Kampf um die Grüne Lunge nördlich des Günthersburgparks. Die wilden Gärten – vielgenutzte Oase inmitten des städtischen Trubels, Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten sowie wichtige Frischluftschneise für die gesamte Stadt – soll zubetoniert werden. An ihrer Stelle möchte der börsennotierte Projektentwickler Instone Real Estate mit Unterstützung der Stadt und ihrer Wohnungsbau-Gesellschaft ABG in den so genannten »Günthersburghöfen« 1.500 zumeist hochpreisige Wohnungen errichten. Ökologisch verheerend, würde das Projekt auch nichts zur Lösung der Wohnungsfrage beitragen – sondern lediglich Investoren private Profite sichern.

Woher kommt dieser Renditedruck, wie funktioniert der finanzmarktgetriebene Immobilienmarkt? In welchem Verhältnis stehen soziale und ökologische Frage in der Stadt, ist eine »Green City« im Kapitalismus möglich? Welche Alternativen zur herrschenden Stadtpolitik und -planung gibt es? Und welche Aussichten haben Kämpfe im urbanen Raum, die sich für eine ganz andere, solidarische und klimagerechte Perspektive, für eine ökologische Stadt für alle einsetzen? Diesen und weiteren Fragen wollen wir uns im Rahmen einer Veranstaltungsreihe aus einer kapitalismuskritischen und ökologischen Perspektive annähern – kommt vorbei und diskutiert mit!

Die Diskussionsveranstaltung **»Warum Beton – und wessen Gold? Ursachen und Profiteure des Immobilienbooms«** mit Susanne Heeg und Alexis Passadakis; und der Workshop **»Stadtplanung von unten! Wie kann eine reale Utopie für die Grüne Lunge entstehen?«** mit der Kampagne »Eine Stadt für alle! Wem gehört die ABG?« haben bereits stattgefunden.

■ Dienstag, 22. September 2020, 19 Uhr:

Filmvorführung »Parko«

Der Dokumentarfilm portraitiert einen besetzten Parkplatz im Herzen Athens, der

von der Nachbarschaft und Aktivist*innen zu einem belebten, grünen Park umgewandelt wurde. Der Film folgt dem Kollektiv des Parks bei der Selbstorganisation und beobachtet, wie der alltäglichen Misere des Kapitalismus und der zugehörigen Krise ein Ort der Freude, des Austauschs und auch der Zuflucht entgegengestellt wird. In mitten des lauten Athens im Herbst 2015 entdecken wir einen widerständigen Mikrokosmos und lernen, wie eine »Stadt von unten« funktionieren könnte.

Anschließend Barabend »No Beer on a Dead Planet«

■ Dienstag, 29. September 2020, 19 Uhr:

»Die Green City. Widersprüche einer ökologischen Stadt«

Diskussionsveranstaltung mit Ökologisch Radikal Links und Café 2Grad.

E-Roller, Solaranlagen, Fairtrade Shops – das Versprechen einer ökologischen Stadt ist nicht neu. Schon lange ist die Vision einer „grünen Stadt“ nicht mehr nur ein Projekt ökologischer Bewegungen, sondern selbsternanntes Ziel vieler urbaner Zentren. Überall versuchen Städte mit vermeintlich ökologischen Stadtkonzepten und modernen Vorzeigeprojekten sich zur „Green City“ auszuschnüffeln. Und das nicht umsonst: Mit dem Erwerb entsprechender Auszeichnungen, lässt sich die Standort-Lukrativität prämiierter Städte um ein vielfaches erhöhen. Prozesse der ökologischen Aufwertung beinhalten also oftmals Widersprüche, welche sich auch grundsätzlich in der Ideologie des „Green-Capitalism“ wiederfinden: Das Versprechen ökologischer Umgestaltung bei gleichzeitiger Kapitalakkumulation. Aber in welchem Verhältnis stehen soziale und ökologische Fragen in der Stadt, ist eine »Green City« im Kapitalismus möglich? Bei der Diskussionsveranstaltung mit Café 2Grad wollen wir uns diesen Problemen annehmen und über die Widersprüche einer ökologischen Stadt diskutieren und Perspektiven für einen ökologischen, antikapitalistischen Kampf in der Stadt entwickeln.

■ Freitag, 2. Oktober 2020, 18 Uhr:

»Trouble in the City – Perspektiven städtischer Kämpfe zwischen Metropolenstreik und Munizipalismus«

Diskussionsveranstaltung mit Norma Tiedemann (Uni Kassel), Daniel Mullis (Stadtforscher) und Felix Wiegand (Interventionistische Linke)

■ Sonntag, 4. Oktober 2020, 15 Uhr:

Führung durch die Grüne Lunge

mit Fridays for Future Frankfurt und Alexis Passadakis

Die Veranstaltungsreihe findet unter freiem Himmel in der Grünen Lunge statt (Treffpunkt Wetteraustraße/Schlinkenweg)

TERMINE

22. September Dienstag

Filmvorführung »Parko«

siehe Seite 4

19 Uhr, Grüne Lunge (Treff: Wetteraustraße/Schlinkenweg)

online Marxistische Staatstheorie:

Nicos Poulantzas wiederentdeckt

Der Politikwissenschaftler Nicos Poulantzas (1936-1979) erkannte frühzeitig die Auflösungserscheinungen des fordistischen Produktions- und Vergesellschaftungsmodus im modernen Kapitalismus. Poulantzas beschäftigte sich in seinen Arbeiten anfänglich mit der Betrachtung von „Recht“ und später intensiv mit der Analyse des Staates.

Der Politikwissenschaftler Dr. Alexander Gallas (Universität Kassel) wird über die Klassen- und Staatstheorie und Poulantzas Idee vom demokratischen Sozialismus referieren.

Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen.

Anmeldung: info@rlc-vogelsberg.de

19:30 Uhr, Livestream auf Zoom

Film: Der zweite Anschlag

Der Film dokumentiert die bisher kaum beachtete Perspektive der Betroffenen von rassistischen Anschlägen und stellt sie in den Mittelpunkt. In tiefgehenden Interviews entwickelt der Film ein präzises Bild der teils traumatischen Erlebnisse, welche die Protagonist*innen des Films durchlebt haben.

Gäste beim anschließenden Filmgespräch: Hermann Schaus, MdL, Die Linke.

Fraktion im Hessischen Landtag, Stellv.

Vorsitzender des Lübcke-Untersuchungsausschusses, Karin Zennig „Initiative 19.

Februar Hanau“. Moderation: Marianne Spohner (naxos.Kino)

Max. 80 Pers. (mit Maske und Abstand).

Reservierungen: reservierung@naxos-kino.org

20 Uhr, Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19 H

Film: In Gefahr und größter Not bringt der Mittelweg den Tod

Spielfilm im Rahmen der Ausstellung „Dieses Haus ist besetzt! Frankfurter Häuserkampf 1970-1974“. Frankfurt 1974:

Eine Beischlafdiebin und eine DDR-Kundschafterin ziehen durch die Stadt. Es ist die Zeit des Karnevals. Zugleich wird der von Studenten besetzte „Block“, das Zentrum der Hausbesetzerszene, von der Polizei gewaltsam geräumt.

Den Titel des Films - ein Zitat des Barock-Dichters Friedrich von Logau - fanden die Regisseure als Graffiti im Keller eines der besetzten Häuser.

Im Anschluss Gespräch mit ehemaligen Bewohner*innen des „Blocks“.

Offenes Haus der Kulturen

20:15 Uhr, Studierendenhaus, Mertonstr. 26

23. September Mittwoch

Politische Partizipation der MigrantInnen aus dem Globalen Süden

in der kommunalen Politik. Podiumsdiskussion zur Stärkung der politischen Teilhabe auf kommunaler Ebene. Die Förderung von politischer Teilhabe von Migrantinnen und Migranten ist besonders in einer Stadt wie Frankfurt, in der über die Hälfte der Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat, ein Beitrag zur Überwindung von Ungleichheiten. Vorträge und Diskussion mit Dr. Adriana Maximino - Koordinatorin des Projekts und Vorsitzende des Vereins Abá e.V.; Frau Betânia Ramos Schröder - Vorsitzende Abá e.V., Soziologin; Jumas Medoff - Vorsitzender des Ausländerbeirats Frankfurt; Tzehaie Semere - Vertreter von EPN und Forum der Migrantinnenorganisation; Charlotte Nijkoufon - Vorsitzende und Gründerin von Kone-Netzwerk e.V.

Anmeldung: info@aba-ev.org oder Tel.

0176-83 09 67 96

19 Uhr, Abá, Berger Str. 287

24. September Donnerstag

online Warum ich hier bin

Filmvorführung: Fünf Menschen unterschiedlichen Alters erzählen, warum sie als Kinder ihre Heimat verlassen mussten und wie es für sie war, ganz neu in Deutschland anzufangen: Leila aus Bosnien, Frau Schiller aus Ostpreußen, Lena aus Japan, Cacau aus Brasilien und Ahmad aus Syrien. Anschließend Filmgespräch mit beiden Regisseurinnen. Heinrich Böll Stiftung Hessen. Anmeldung: <https://www.boell-hessen.de/warum-ich-hier-bin/>

Kolumbien: Friedlicher Widerstand gegen die Gewalt

Kollektive Schutzmaßnahmen seit dem Friedensabkommen in Kolumbien. Mehrere Regionen Kolumbiens, die sich durch einen besonders hohen Anteil an indigener und/oder afrokolumbianischer Bevölkerung auszeichnen, gehören zu den Gebieten, die am stärksten von gravierenden Menschenrechtsverletzungen und der Ausbeutung von Natur betroffen sind. Podiumsdiskussion mit Referent*innen (vor Ort und live per Videokonferenz aus Kolumbien): Guillermo Tenorio (Mitbegründer des Indigenen Regionalrats des Cauca, CRIC), Rosana Mejía, (Ratsmitglied und Koordinatorin der afrokolumbianischen Guardia Cimarrona der ACONC), Juan Carabalí, (Experte für Kollektivschutz). Moderation: María Cárdenas (M.A. Friedens- und Konfliktforschung, Uni Gießen). EPN Hessen
Zusätzlich gibt es eine Online-Übertragung bei vorheriger Registrierung unter <https://tinyurl.com/y2x52ww7>

18 Uhr, Festsaal im Studierendenhaus, Mertonstr. 26

Besser am Boden bleiben

Der Beitrag des Luftverkehrs zur Klimakrise und die aktuelle Situation im Konflikt um Ausbau und Betrieb des Flughafens Frankfurt

Der Luftverkehr ist um 90 Prozent zurückgegangen - und die Welt dreht sich trotzdem weiter. Der Luftverkehr leistet einen enormen Beitrag zur Klimakrise, ohne dass dies von den Verantwortlichen in der Branche und in der Politik ernsthaft zum Thema gemacht wird. Auch in der aktuellen Krise hält man unbeirrbar am Wachstumskurs und an den milliardenteuren Ausbauplänen fest.

Informieren und auf dem Podium diskutieren wird je ein Vertreter der Bürgerinitiative und von Verdi. In Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative „Gemeinsam gegen Fluglärm und Schadstoffe e. V.“

Reservierung: buero@club-voltaire.de bzw. Tel. 069/29 24 08

19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Film: Spuren. Die Opfer des NSU

ada_hinterhof_kino Open-air. Zwischen September 2000 und April 2007 wurden acht Männer mit türkischen Wurzeln, ein griechischstämmiger Mann sowie eine deutsche Polizistin ermordet. Die Ermittlungen wurden zunächst ausschließlich im Umfeld der nicht-deutschen Opfer mit Verdacht auf Drogenhandel und organisierte Kriminalität geführt. Die Familien der Ermordeten wurden so ein weiteres Mal zu Opfern, diesmal von vorurteilvoller Stigmatisierung. Spuren – das sind nicht nur die Hinweise, die Verbrecher am Tatort hinterlassen, sondern auch die Verletzungen und Narben, die ihre Taten bei den Angehörigen der Opfer, in den migrantischen Gemeinschaften und in der gesamten deutschen Gesellschaft verursacht. 21 Uhr, ada_kantine, Mertonstr. 30

24. bis 30. September

Film: Persischstunden

Im von Deutschland besetzten Frankreich wird 1942 Gilles zusammen mit anderen Juden von der SS gefangen genommen und nach Deutschland in ein Konzentrationslager geschickt. Um dem Tod zu entgehen, greift der Belgier zu einem Trick: Er behauptet, kein Jude zu sein, sondern Perser. Anmeldung per Tel. 069 / 597 08 45 (ab 19 Uhr). 8 €
19:30 Uhr, Mal Seh'n Kino, Adlerfluchtstr. 6

25. September bis 1. Oktober

Die Naxoshalle im Nationalsozialismus

siehe Seite 1

Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19 H

Frankfurter Info 19 / 2020, 19. September 2020

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 28,50 Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE28 5019 0000 4302 1745 69

Frankfurter Volksbank, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 28. September 2020

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

25. September Freitag

Globaler Großstreik für soziale und Klimagerechtigkeit

siehe Seite 2

12 Uhr, Alte Oper + Hauptwache + Römer

Film: Wir sind alle deutsche Juden

„Dany“ Cohn-Bendit begibt sich im Film von Niko Apel auf die Suche nach seiner jüdischen Identität, die mal komplexe, mal unbegreifliche Momente bereithält. Daniel Cohn-Bendit, der Studentenführer von einst und spätere Grünen-Politiker, hat sich sein Leben lang mit seiner europäischen Identität beschäftigt, sie gelebt. Wie aber definiert und reflektiert er – der in der 68er-Bewegung als „deutscher Jude“ bezeichnete – seine jüdische Identität? Anmeldung per Tel. 069 / 597 08 45 (ab 19 Uhr). 8 €

16:30 Uhr, Mal Seh'n Kino, Adlerflychtstr. 6

26. September Samstag

Studierendenbewegung und Kritische Theorie 1968 in Frankfurt

Stadtrundgang mit plan_b.

1968 war Frankfurt eines der Zentren der Revolte, die sich hier vor allem rund um die Universität abspielte, aber mit den Betriebs- und Häuserkämpfen darüber hinaus ging. Anhand zentraler Orte soll mit dem Stadtpaziergang ein Eindruck über die Atmosphäre und den Verlauf der Proteste vermittelt werden.

Dauer ca. 2,5 Std. Anmeldung:

stadtrundgang@epn-hessen.de (Bitte Maske mitbringen und Abstand halten).

plan_b und Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen

11 Uhr, vor dem Studierendenhaus, Mertonstr. 26

Ride of Silence Frankfurt 2020

Der Ride of Silence ist eine weltweit stattfindende Gedenkfahrt, die auf getötete und verletzte Radfahrer*innen aufmerksam machen will. Die Route führt uns vom Eisernen Steg vorbei an fünf Orten, an denen im vergangenen Jahr Fahrradfahrer*innen ums Leben kamen. Ende der Gedenkfahrt in der Europa-Allee.

Wir bitten darum, weiße Kleidung zu tragen und davon abzusehen, Musikanlagen o.ä. mitzubringen..

15-18 Uhr, ab Eiserner Steg

27. September Sonntag

Deutschland 2020. Ein Wintermärchen

Eine Heine-Skizze von Regina Wenig. Heines Motive sind Heimat, Staat, Religion, Ausgrenzung und Identität – es sind Fragen, die noch immer unsere Diskurse bestimmen und auch heute so explosiv sind, wie sie es für den politischen Autor Heine 1843 waren.

Die Regisseurin Regina Wenig unternimmt auf Basis von Heines Versepos eine theatrale Reise durch das Deutschland unserer Zeit und spiegelt unsere Wirklichkeit an Heines poetischen Bildern.

Schauspiel Frankfurt. 12 / 8 €. Karten: <https://www.schauspielfrankfurt.de> 16-18 Uhr, Box im Schauspielhaus, Willy-Brandt-Platz

29. September bis 21. Februar

Hingucker? Kolonialismus und Rassismus ausstellen

Sonderausstellung vom 29. September 2020 bis 21. Februar 2021. Geöffnet Mo-Fr 14-17 Uhr, Sa + So 12-18 Uhr. Die Epoche des Kolonialismus produzierte nicht nur Gewalt, sondern verwandelte sie auch in „Wissenschaft“: Kolonialausstellungen, Völkerschauen, Raubkunst. So wurden Menschen zu Ausstellungsstücken, zu „Hinguckern“ – mit den „Hinguckern“ im Publikum als Komplizen der Gewalt. Wie lässt sich Kolonialrassismus ausstellen, ohne kolonial zu handeln? Wessen Geschichte wird erzählt? Von wem, für wen? Die Ausstellung „Hingucker“ will den kolonialen Blick zurückwerfen – und die Praxis des Ausstellens selbst zur Diskussion stellen.

Bildungsstätte Anne Frank, Hansaallee 150

29. September Dienstag

Die Green City: Widersprüche einer ökologischen Stadt

siehe Seite 4

19 Uhr, Grüne Lunge (Treff Wetteraustraße/Schlinkenweg)

Film: Die Rollbahn

Der Film „Die Rollbahn“ erzählt die Geschichte der Frauen des KZ-Außenlagers Walldorf, die 1944 als Zwangsarbeiterinnen der Baufirma Züblin die Fundamente für die erste Betonpiste des Frankfurter Flughafens legten. In den 70er Jahren fanden drei junge Arbeiter am Flugplatz erste Beweise, dass jüdische Mädchen und Frauen aus Auschwitz nach Mörfeldener

Walldorf gebracht worden waren. Lange Zeit wurde das als kommunistische Propaganda abgetan. Erst durch amerikanische Luftaufnahmen des Flughafens von 1945 und die Entdeckung von Mauerfundamenten im Wald konnte die Existenz des KZ Außenlagers nicht mehr länger geleugnet werden. Filmgespräch mit Filmemacher Malte Rauch sowie Claudia Battistella, die neue Leiterin der Walldorf-Mörfeldener Heimatmuseen. (Mund-Nasen-Schutz und Abstand im Haus bis zum Platz.) Reservierung: reservierung@naxos-kino.org 20 Uhr, Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19 H

1. Oktober Donnerstag

Lesung zum Frankfurter Häuserkampf

Ulrike Heider liest aus „Keine Ruhe nach dem Sturm“ und „Der Schwule und der Spießer“. Im Rahmen der Ausstellung „Dieses Haus ist besetzt! 50 Jahre Frankfurter Häuserkampf 1970-74“.

Offenes Haus der Kulturen

19 Uhr, Studierendenhaus, Mertonstr. 26

Wie Menschen weltweit das Klima retten

Buchpräsentation im Disput. Solarpionier, Wald-Macher, Wasser-Kämpfer: sechs erfolgreiche Initiativen in verschiedenen Weltregionen hat der preisgekrönte Journalist und Entwicklungsexperte Thomas Kruchem besucht und dokumentiert. Mit: Thomas Kruchem, Heidelberg, und Annika Schröder, Misereor, Aachen.

5/4 €. Bitte anmelden: A201001TW

hausamdom@bistumlimburg.de

19:30 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

2. Oktober Freitag

Trouble in the City

siehe Seite 4

18 Uhr, Grüne Lunge (Treff Wetteraustraße/Schlinkenweg)

Fast Fashion vs. Slow Fashion

Schnelllebige Trends in der Mode entschleunigen.

Die schnelle Mode passt in unsere Zeit, aber tut sie uns gut? Brauchen wir nicht andere Wege in der Textilbranche und welche können das sein. Diskussion mit Dr. Judith Schühle, Museum Europäischer Kulturen Berlin und Dr. Dirk Steinwand, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn. KEB Frankfurt, Weltladen Bornheim und fair-ein e.V.

19:30 Uhr, Weltladen Bornheim, Berger Str. 133